



KANTONSSPITAL
OBWALDEN

GESCHÄFTSBERICHT 2021



GESCHÄFTSBERICHT 2021

WIR KÖNNEN DEN WIND NICHT ÄNDERN, ABER WIR KÖNNEN DIE
SEGEL RICHTIG SETZEN.

ARISTOTELES

LIEBE LESERINNEN UND LESER

Was im Jahr 2020 noch als aussergewöhnlich galt – die Coronapandemie, Tragen des Mundnasenschutzes, eingeschränkte Besuchszeiten, Zertifikat, Impfungen, Operationen am Samstag, Patientenverlegungen ins Kurhaus – begleitete das KSOW auch durch das Jahr 2021. Doch im «Jahr 2» der Pandemie wussten alle Bereiche des Spitals, was relevant ist, damit die Gesundheitsversorgung im Kanton sichergestellt werden konnte.

Dennoch gab es personelle Vakanzen, die nur mit Verzögerung wiederbesetzt werden konnten. Das hat dem Personal einen besonderen Effort abverlangt, eine Extrameile, die klaglos gegangen wurde. Die täglichen Höchstleistungen zugunsten der Patientinnen und Patienten verdienen höchsten Respekt.

Gefordert wurde das KSOW auch durch die Abgänge der Chefärztin Frauenklinik und des Leitenden Arztes Onkologie. Beide Positionen konnten mit erfahrenen Fachärzten wiederbesetzt werden.

Der neue Chefarzt Frauenklinik Paul Orłowski hat sein Team sogar durch weitere Zugänge stärken können. Im Bereich Onkologie hat der neue Leiter Dr. med. Wolfgang März eine Kooperation mit dem Kantonsspital Uri aufgebaut, so dass mehr Patientinnen und Patienten vor Ort behandelt werden können.

Nach einem 10-monatigen Stopp wegen Corona und dem personellen Wechsel im Gesundheitsamt hat die Regierung im Oktober 2021 das Thema Versorgungsstrategie wieder aufgenommen. Hier sind Spitalrat und Spitalleitung involviert.

Die nächste Phase wird klären, wie und mit welchem Partner unser KSOW in die Zukunft geht. Spitalrat und Spitalleitung sind bestrebt, das Spital zu erhalten und gemeinsam mit der Regierung proaktiv vorwärts zu arbeiten. Das KSOW soll für die Zukunft nachhaltig gestärkt werden für die Patientinnen und Patienten, für die Mitarbeitenden des KSOW und nicht zuletzt auch für die Bevölkerung des Kantons Obwalden.



Andreas Gattiker, Spitaldirektor/CEO

«Die täglichen Höchstleistungen zugunsten der Patientinnen und Patienten verdienen höchsten Respekt.»

PFLEGEDIENST & KOMPETENZZENTREN

Das Jahr 2021 war coronabedingt für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pflegedienstes und der Kompetenzzentren erneut aussergewöhnlich und gleichzeitig «anders anspruchsvoll» als das Jahr 2020.

Obwohl wir im zweiten Jahr der Pandemie schon sehr viel routinierter mit den ständig wechselnden Gegebenheiten, Anforderungen und Arbeitsbedingungen umgegangen sind, konnten wir die neuen Herausforderungen (Personalengpässe, Versorgung von CoVid-Patienten und zusätzlich steigenden Fallzahlen) wiederum nur dank unserer engagierten und flexiblen Mitarbeitenden und deren Ausdauer und Durchhaltevermögen bewältigen. Gleichzeitig hat diese immense Flexibilität die Mitarbeitenden auch belastet und erschöpft.

In Krisensituationen gelten gänzlich andere Anforderungen des Führens und der Teamarbeit als im normalen funktionierenden Alltag. Die effektive Bewältigung einer Krise erfordert vor allem ein hohes Mass an Kommunikation. Durch ständiges miteinander-in-Kontakt-sein und -bleiben, durch die Abstimmung von Entscheidungen und entsprechendem Anpassen von Massnahmen haben wir es gemeinsam geschafft, personelle Ausfälle zu kompensieren und die Versorgung, Behandlung und Therapie der Patientinnen und Patienten auf hohem Niveau zu gewährleisten – und als Teams «durchzuhalten».

Führungspersonen haben in besonderen Zeiten besondere Verantwortung, denn sie müssen das

Schiff in stürmischer See manövrieren und dabei ihre Mitarbeitenden mitnehmen. Eine präzise Führung ist in ungewissen Zeiten mit unvorhersehbaren Veränderungen und ständiger Unsicherheit noch wichtiger als beim Navigieren in ruhigen Gewässern.

Das stabile Fundament des Kaderns Pflegedienst/ Kompetenzzentren besteht aus einem hohen Mass an Zuverlässigkeit, Verbindlichkeit und gegenseitigem Vertrauen.

Diese gemeinsam gelebten Werte haben sowohl unseren Mitarbeitenden als auch uns als Kader-team Sicherheit, Orientierung und Klarheit im Umgang mit der Pandemie gegeben. So sind wir zwar durchaus müde aber insgesamt unbeschadet durch diesen Sturm gekommen, immer wissend, dass wir uns alle jederzeit aufeinander verlassen können.

Das Engagement meiner Führungspersonen und all ihrer Mitarbeitenden war mehr als bemerkenswert und beispielhaft. Ihnen allen gebührt mein aufrichtiger Dank, mein ganzer Stolz und meine riesengrosse Achtung vor dieser Leistung.

«Der Schlüssel zu Höchstleistungen liegt darin, auf Basis eines rationalen Managements mit klaren Strukturen, Regeln und Vorgaben ein vertrauensorientiertes, emotionales und inspirierendes Miteinander zu schaffen.»

(Jenewei & Heuschele 2011, S. 5).



MAS Carmen Dollinger, Leiterin Pflegedienst & Kompetenzzentren

«Das Engagement meiner Führungspersonen und all ihrer Mitarbeitenden war mehr als bemerkenswert und beispielhaft.»



Extrem flexibel während der Pandemie: Gesundheits- und Pflegefachpersonen

AUSBILDUNG

Nicht nur der Spitalalltag war geprägt von der seit einem Jahr andauernden Corona-Pandemie, sondern auch der Bereich Ausbildung. Einige Auszubildende begannen und beendeten ihre Ausbildung mitten in der Corona-Pandemie und erlebten das Spital nie in einem «normalen» Zustand.

Trotz dieser «ausserordentlichen Lage» durften «normale» Prozesse nicht vernachlässigt werden. Wir gaben unser Bestes, den Selektionsprozess und die Ausbildungsstrukturen stets aufrecht zu erhalten und regelmässige Lerntage mit den Auszubildenden durchzuführen. Sie mussten sich mittels Distanz-Learning ihr Wissen von Zuhause aus aneignen, was eine grosse Selbständigkeit erforderte. Unglaublich, wie gewissenhaft die angehenden Pflegekräfte dies angegangen sind und gemeistert haben!

Die Dienstpläne wurden aufgrund personeller Engpässe mehrmals in der Woche geändert, was ein grosses Mass an Flexibilität verlangte. Einige Auszubildenden waren auf der CoVid-Station im Einsatz, sie leisteten grossartige Arbeit.

Uns Ausbildungsverantwortlichen gelang es trotz Pandemie mit viel Engagement, Motivation und Ideen, die Auszubildenden gezielt zu unterstützen, zu fördern und zu ihren Berufsabschlüssen zu führen. 2021 verzeichnete das KSOW ausserordentlich gute Berufsabschlüsse.

Die Einsatzbereitschaft und die Motivation der jungen Berufsleute waren einmalig, was mich als Vorgesetzte sehr stolz macht.

*Petra Blättler, Leiterin Ausbildung
Pflegedienst & Kompetenzzentren*

ZENTRAL- UND BELEGARZT- SEKRETARIAT

Im Jahr 2021 hat uns die CoViD-19-Pandemie weiterhin gefordert. Die Mitarbeiterinnen des Zentral- und Belegarztsekretariats haben nebst der ordentlichen Sekretariatsarbeit diverse Aufgaben zur Pandemiebewältigung speditiv und mit viel Durchhaltevermögen erledigt.

Das Sekretariat hat unter anderem einen Hotline-Dienst für Mitarbeitende in Zusammenarbeit mit dem Personalärztlichen Dienst aufgebaut und betreut, alle Testresultate der prophylaktisch getesteten Patientinnen und Patienten dem BAG gemeldet sowie den CoViD-19-Genesungs- und Impfstatus erfasst.

Im Frühling, als die «Winter-Welle» abflachte und sich somit das Arbeitsvolumen etwas normalisierte, hat sich das Sekretariat auf die zwei neuen Belegärzte der Neurochirurgie vorbereitet, die im KSOW seit Mai 2021 Sprechstunden- sowie Operationstermine anbieten. Die hohe Patientenzufriedenheit hat bewiesen, dass die Mitarbeiterinnen des Sekretariats den wichtigen Teil als Ansprechpartnerinnen für die Administration und die Koordination von Terminen erfolgreich aufgeleistet haben.

Ende Jahr rückten wiederum die Aufgaben rund um die Pandemie in den Vordergrund, um die «Omicron-Welle» zu bewältigen.

*Michèle Emmenegger, Stv. Leiterin
Pflegerdienst & Kompetenzzentren*

SEELSORGE

Auch das zweite Corona-Jahr war für uns Seelsorgende recht intensiv. Von Januar bis März gab es viele schwere CoVid-Erkrankungen und immer wieder Todesfälle. Dabei gab es durchaus tragische Situationen. Beispielsweise erkrankte ein Patient wenige Tage vor dem Impftermin schwer.

Für einige Patienten war der Besucherstopp schwer. Trotz Telefon und Handy fühlten sich manche einsam. Da waren wir von der Seelsorge gefragt und gefordert. Zum Glück konnten bei den Sterbenden immer wieder gute Sonderlösungen gefunden werden.

Noch anspruchsvoller war dann der Herbst. Die Stimmung in der Gesellschaft wurde zunehmend gespaltener. Dies war auch im Spital spürbar.

Gleichzeitig konnten zum Glück immer mehr Erkrankte erfolgreich therapiert und behandelt werden. Aber die Schwäche der Menschen, die nach langer Intensivbehandlung wieder zu uns ins Spital zurückgekehrt sind, war oft erschreckend. Sie brauchten viel Ermutigung und Unterstützung bei ihrem Kampf zurück ins Leben.

Wir sind dankbar, dass sich die Situation entspannt hat und froh, dass wir als Gesellschaft diese Krise doch relativ gut durchstehen konnten.

Niklaus Schmid / Monika Hug, Seelsorger

HOTELLERIE

Das Jahr 2021 war für die Hotellerie mit den Abteilungen Küche, Wäscherei, Reinigung, Hotellerie-Service und Restaurant ein nur mittelmässiges Jahr.

Wir haben uns an die Schutzmassnahmen und deren Auswirkungen gewöhnt, und sie wurden zum Alltag: z.B. der Verzicht auf unser tolles Salatbuffet, das hygienische Verpacken der Verkaufsangebote im Free Flow, Umstellung der Organisation beim mittäglichen Essens-Service usw.

Da die externen Wäsche- und Restaurantkunden ausblieben und weder Anlässe noch Apéros stattfanden, konnten wir leider auch finanziell keinen Mehrertrag zum Vorjahr verzeichnen.

Personell mussten in allen Abteilungen wegen Krankheitsausfällen oft sehr kurzfristig die Dienste umgeplant und neu organisiert werden.

Dank der lobenswerten Einsatzbereitschaft und dem grossen Verständnis für die Situation in den einzelnen Teams konnten wir alles immer gut überbrücken.

Trotz Ermüdung bzgl. des Themas «CoViD» war die Stimmung in den Teams jederzeit gut. Wir sehen optimistisch ins 2022.

Vroni Thalman, Leiterin Hotellerie



Patrick Weishaupt, Stv. Küchenchef

KLINIK MEDIZIN

STATIONÄR

Das Jahr 2021 war geprägt von einer hohen Bettennachfrage auf der medizinischen Station. Neben der anhaltend hohen Anzahl von SARS-CoV-2-Fällen versorgten wir viele Patienten mit akuten internistischen Erkrankungen. Trotz der schwierigen Situation mit Isolationen und Einschränkungen führten wir 44 geriatrische Akutrehabilitationen und 6 palliativmedizinische Komplexbehandlungen durch. Bei Bettenknappheit in der ganzen Innerschweiz durften wir wiederholt Patienten aus Luzern, Nidwalden und dem Haslital betreuen. Die Auslastung war dadurch übers ganze Jahr konstant hoch.

Gegen Ende des Jahres erkrankten mit der Omikron-Variante auch zunehmend Mitarbeitende und mussten zuhause bleiben. Neben dem Mehraufwand durch die vielen Isolationsmassnahmen bestand die Herausforderung darin, bei hohem Patientenaufkommen diese Personalausfälle zu kompensieren. Dies gelang mit einer unglaublichen Flexibilität und Solidarität im Team, und wir mussten nie Patienten abweisen. Dadurch haben wir im Jahr 2021 insgesamt 1'224 Patienten und damit 115 Patienten mehr betreuen dürfen als im Vorjahr. Dies entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr von gut 10%.

Im zweiten Pandemiejahr wurden insgesamt 184 CoViD-Patienten im KSOW stationär betreut, 31 davon auf der Überwachungsstation, 18 mussten auf ausserkantonale Intensivstationen verlegt werden und 9 verstarben. Neben der Impfung und der zunehmenden Immunität in der Bevölkerung kamen mit den Antikörpertherapien erstmals sehr zielgerichtete Therapien zum Einsatz. Wir verzeichneten dadurch gegen Ende des Jahres immer seltener schwere Krankheitsverläufe.

AMBULANT

Im letzten Jahr verzeichneten wir eine Lücke in der onkologischen Betreuung auf der medizinischen Tagesklinik. Dr. med. Roberto Hess hat als Internist

zusammen mit den Onkologen von Luzern und dem Team der Tagesklinik KSOW die Betreuung der Tumorpatienten im zweiten Halbjahr sichergestellt. Im vierten Quartal war dann klar, dass Dr. med. Wolfgang März als Hämatologe und klinischer Onkologe diese Vakanz besetzen wird. Durch die Zusammenarbeit mit dem Kantonsspital Uri stellten wir zudem die Ferienvertretung sicher und stellten somit fürs kommende Jahr eine lückenlose, qualitativ hochstehende Onkologie auf.

Die Pandemie wirkt sich auch auf den ambulanten Bereich aus. Mit dem Long-CoViD-Syndrom kommen immer mehr Patienten in die kardiologische und pneumologische Sprechstunde. Die ersten Erkenntnisse aus der Literatur zeigen, dass mit dieser Erkrankung nicht nur das akute Risiko für Herz-/Gefässkrankheiten, sondern auch das chronische Risiko zukünftig noch ansteigen wird. Dies hebt die Auslastung der bereits gut laufenden ambulanten Sprechstunden weiter an, dürfte jedoch auch generell Auswirkungen auf die allgemeinen Gesundheitskosten haben. Die Folgen der Pandemie beschäftigen uns wohl noch länger.

NOTFALLSTATION

Mit den Lockerungen der Pandemiebeschränkungen haben im Jahr 2021 die Notfallkonsultationen wieder angezogen. Die Notfallstation war letztes Jahr wieder zunehmend mit Patienten aus Freizeitaktivitäten und mit Sportverletzungen beschäftigt.

Ein neues Phänomen stellte sich vor allem im Winter ein. Zunehmend hatten Patienten neben ihrer Haupterkrankung oder Hauptverletzung einen positiven CoViD-Test als Nebenbefund. Dies forderte unsere Notfallstation personell und materiell maximal heraus: Mussten doch auch asymptomatische Patienten konsequent isoliert und die Kojen nach der Behandlung eingehend sterilisiert werden. Obwohl auf der Notfallstation die Zahlen nur leicht anstiegen, war der Aufwand für dieses Patientenkollektiv überproportional hoch.



Arztvisite im KSOW



Dr. med. Thomas Kaeslin, Chefarzt Medizin

«Dank der unglaublichen Flexibilität und Solidarität in den Teams mussten wir nie Patienten abweisen. Im 2021 durften wir 115 Patienten mehr betreuen als im Vorjahr.»

KLINIK CHIRURGIE

Rückblickend war das Jahr 2021 für die chirurgische Abteilung ein erfreuliches Jahr. Die Zahl der chirurgischen Eingriffe konnte im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden. Dies spiegelt sich auch bei den stationären Austritten wider. Im Jahr 2021 wurden 1'050 Austritte verzeichnet, 121 mehr als im Vorjahr. Nach den coronabedingten Einschränkungen des Vorjahres zeigt sich im Jahr 2021 ein deutliches Plus insbesondere auch bei den Eingriffen in den Bereichen Allgemein-, Viszeral- und Unfallchirurgie.

Hervorzuheben ist die hervorragende Leistung des gesamten OP-Teams sowie der Pflegenden der Bettenabteilungen, die trotz eingeschränkter Personalkapazitäten infolge coronabedingter Ausfälle

die zu leistenden Operationen sowie die postoperative Betreuung gewährleisten konnten.

Durch die intensivierete Zusammenarbeit mit der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie des Luzerner Kantonsspital konnte das etablierte Team mit Frau Dr. med. Nadine Diwersi, Leitende Ärztin, verstärkt werden. Frau Diwersi ist weiterhin zu 20% im LUKS tätig. Die Vernetzung mit dem LUKS ist für uns ein Gewinn in puncto Austausch fachlicher Fragen, der Materialbeschaffung sowie der zeitnahen Versorgung komplexer Frakturen durch Spezialisten.



Dr. med. Gudrun Lindemann, Chefärztin Chirurgie mit Dr. med. Nadine Diwersi, Leitende Ärztin und Dr. med. Martin Reber, Leitender Arzt

Im Zuge des Rahmenvertrags mit dem Luzerner Kantonsspital konnten wir nebst den etablierten Kooperationsverträgen im Bereich Viszeralchirurgie und Gastroenterologie sowie der Handchirurgie neu nun folgende Fachkliniken im Haus etablieren, resp. ausbauen:

Der Grundstein für die Zusammenarbeit mit der Klinik für Urologie um Prof. Mattei wurde 2021 gelegt. Die urologische Grundversorgung und Erweiterung des Spektrums in der Urologie wird neu durch Leutrim Zahiti gewährleistet. Im LUKS ist Herr Leutrim Zahiti als Oberarzt tätig. Somit können wir eine ortsnahe ambulante und stationäre urologische Grundversorgung anbieten. Leutrim Zahiti wird seine Tätigkeit im April 2022 beginnen.

Bereits stark etabliert ist die Sprechstunde der Neurochirurgie rund um Dr. med. Baur und Dr. med. Edin Nevzati aus dem LUKS. Durchgeführt werden mikrotechnische Eingriffe sowie Bandscheibeneingriffe. Eine zeitnahe Behandlung vor Ort ist für die Bevölkerung ein grosser Vorteil.



Leutrim Zahiti, Belegarzt Urologie



Dr. med. Martin Baur, Belegarzt Neurochirurgie



Dr. med. Edin Nevzati, Belegarzt Neurochirurgie



Dr. med. Gudrun Lindemann, Chefärztin Chirurgie

«Nur durch Kooperationsverträge mit dem Zentrumsspital LUKS kann ein Regionalspital in der Grössenordnung des KSOW eine qualitativ gute Grundversorgung für die Bevölkerung gewährleisten.»

FRAUENKLINIK

Nach der Pensionierung der langjährigen Chefärztin der Frauenklinik Frau Dr. med. Brigitte Weber am 30. Juni 2020, konnte die Position mit einer internen Nachfolgerin Frau Dr. med. Steffi Leu besetzt werden. Obwohl Frau Leu zu jeder Zeit klar kommuniziert wurde, dass Disziplinen mit grossen Vorhalteleistungen und damit auch die Geburtshilfe bei der Bevölkerung zur Debatte gestellt werden, hat sie einen fulminanten Start hingelegt und ihr Team mit Elan in die neue Zeit überführt. Dass sie bereits 1½ Jahre nach ihrem Stellenantritt dem Ruf nach Nidwalden gefolgt ist, stellte das gesamte Team der Frauenklinik vor eine grosse Unsicherheit. Immer, wenn ein Chefarzt eine Klinik verlässt, führt das zu grossen Umwälzungen in der entsprechenden Klinik.

Glücklicherweise konnte der Spitalrat mit Paul Orłowski einen mehr als würdigen Nachfolger als Chefarzt gewinnen. Paul Orłowski verfügt nicht nur in allen Belangen der Gynäkologie und Geburtshilfe über die notwendigen medizinischen Fähigkeiten und Fertigkeiten – besonders erwähnenswert ist seine geburtshilfliche Ausbildung in den Universitätskliniken Erlangen und Nürnberg, beides Kliniken mit ca. 3'000 Geburten pro Jahr – sondern auch über eine grosse Erfahrung im Bereich der komplexen Geburten, zum Beispiel Zwillingsgeburten oder Beckenendlagegeburten, die nun wieder ohne Kaiserschnitt am KSOW durchgeführt werden können.

Zugute kommt ihm auch sein abgeschlossenes MHBA-Studium. Durch diese fundierte Ausbildung zum Thema Unternehmensführung hat er das Team aus Ärztinnen, Hebammen und Pflegefachpersonen sowie Arzthelferinnen innert kürzester Zeit stabilisiert und die durch die Abgänge entstandenen Vakanzen mit höher qualifizierten Fachärzten ergänzt. Somit ist die Basis gelegt, um die Betreuung der Frauen im Kanton Obwalden mit noch höherer Qualität zu behandeln.

Neben der fachlichen Expertise ist auch der Zusammenhalt der Teams und die Identifikation mit dem KSOW ein zentraler Erfolgsfaktor. Besonderer Dank gebührt hier den äusserst geschätzten Kaderärztinnen Frau Hristina Raykova und Frau Adriana Georgieva, die in den stürmischen Zeiten des Chefarztwechsels wie Felsen in der Brandung mit ihrer Qualität und ihrem Einfühlungsvermögen für die Obwaldnerinnen die Stellung gehalten haben.

Auch das hervorragende Team der Hebammen leistete einen grossen Beitrag zur Sicherstellung der geburtshilflichen Versorgung.

Die Pflege der Frauenklinik fügt sich nahtlos in die Pflegephilosophie des KSOW ein. Dank der abteilungsübergreifenden Denk- und Handlungskultur können in der Bettenstation der Frauenklinik auch Patientinnen und Patienten aus anderen Fachdisziplinen gepflegt werden, was sich positiv auf die Bettenauslastung auswirkt.

Über alle Bereiche der Frauenklinik zeigte sich die hohe Loyalität und Bereitschaft, für das Spital tätig zu sein.

So aufgestellt sind der Spitalrat, die Spitalleitung und die neue Klinikleitung der Frauenklinik überzeugt, dass der gynäkologisch-geburtshilfliche Leistungsauftrag auch in Zukunft in bester Qualität erbracht werden kann.



Paul Orlowski, Chefarzt Frauenklinik ab März 2022 mit Esther Waser, Leiterin Pflege und Hebammen

GEBÄRABTEILUNG UND WOCHENBETT

Auch 2021 war die Coronapandemie ein allgegenwärtiger Störfaktor, weshalb die Besuche von Familie und Bekannten der jungen Familien deutlich eingeschränkt und teilweise gänzlich gestrichen werden mussten. Es wurden Konzepte ausgearbeitet, wodurch die Partner bei der Geburt des Neugeborenen dabei sein durften. Hierfür wurden vermehrt Testungen durchgeführt und zusätzlich zu den Masken weitere Schutzausrüstung genutzt.

Die papierlose Dokumentation hat sich in der Zwischenzeit etabliert, auch wenn der Ursprungsplan natürlich nicht von Beginn an fehlerfrei war. Durch viel Willen und Einsatzbereitschaft konnte aber auch dies durch das Team bewerkstelligt werden.

Insgesamt kamen im Jahr 2021 264 Kinder im KSOW zur Welt, davon 63 per Kaiserschnitt und 78 mit einer hebammengeleitete Geburt (30%!).

Für das Jahr 2022 soll die hebammengeleitete Geburt weiterhin ein Schlüsselangebot sein. Diese wird neu ergänzt durch eine hohe Expertise von Paul Orlowski im Bereich der Pränatalmedizin und Geburtshilfe von spontanen Zwillings- und Beckenendlagegeburten.

GYNÄKOLOGIE UND AMBULATORIUM

Als Netzwerkpartner des Luzerner Brustzentrums bestand 2021 weiterhin eine Zusammenarbeit mit dem LUKS. Zur Supervision kam ein Senior-mammaoperator. Diese Kooperation soll künftig intensiviert werden, um Patientinnen auch bei komplexeren Fällen eine Therapie aus einer Hand zu ermöglichen. Unsere Operateure werden bei Bedarf unsere Patientinnen auch in Luzern operieren, um von Beginn an zu begleiten und so einen allgegenwärtigen Ansprechpartner für die Patientinnen zu bieten.



Paul Orłowski, Chefarzt Frauenklinik

Das bis dato auf laparoskopische Operationen ausgelegte Portfolio wird aufrecht erhalten und soll nun um weitere Schwerpunktbereiche wie die vaginale Chirurgie und urodynamische Abklärungen und Dysplasiekontrollen erweitert werden.

«Es spricht für die Teamkultur der Frauenklinik, dass trotz dieser sehr herausfordernden Umstände die gewohnt hohe Qualität gehalten und freie Stellen zeitnah mit qualifiziertem jungem Personal besetzt werden konnten.»

WOCHENBETTSTATION

Auf der Wochenbettstation konnten die Einbettzimmer für Gebärende weiterhin angeboten werden, wodurch auch die Behandlung von COVID-positiven Schwangeren kein Problem darstellte. Nach der zuletzt aufgehobenen Maskenpflicht und der eingeführten wöchentlichen Chefarztvisite hat sich die Kommunikation und Kollegialität nochmals deutlich gesteigert.

Die Zusammenarbeit zwischen der Pflege, den Hebammen und den Ärzten ist sehr harmonisch und es wird sich tätigkeitsunabhängig unterstützt. Das persönliche Miteinander über alle Ebenen hinweg wird aktiv gelebt.

ÄRZTETEAM

Die Nachfolge von Frau Dr. Leu wurde im November 2021 mit Paul Orłowski gesichert. Damit konnte eine Führungskraft mit sowohl medizinischen als auch betriebswirtschaftlichen grossen Fähigkeiten gewonnen werden. Es spricht für die Teamkultur der Frauenklinik, dass trotz sehr herausfordernder Umstände die gewohnt hohe Qualität gehalten und freie Stellen zeitnah mit qualifiziertem jungen Personal besetzt werden konnten.

Zusätzlich hat Herr Orlowski mit Dr. med. Thomas Prätz und Dr. med. Rüdiger Brinkhaus weitere äusserst erfahrenen Kollegen ins Team geholt, die zusammen mit dem neuen Chefarzt die Abgänge des ehemaligen Kaderns mehr als nur kompensieren. So freuen wir uns darüber, künftig ein allzeit einsatzfähiges Ärzteteam bieten zu können, das die alten Kenntnisse weiterführt und neue Impulse und Fähigkeiten einbringt. Mit dem umfassenden Behandlungsspektrum der Frauenheilkunde ist die Voraussetzung geschaffen, Frauen aus dem Kanton Obwalden, aber auch aus umliegenden Kantonen noch umfassender versorgen zu können. Dies umfasst Spezialdisziplinen in der Geburtshilfe, der Urogynäkologie und in den übrigen operativen Aspekten der Gynäkologie und Geburtshilfe.

Speziell erwähnenswert ist, dass Frau Dr. Adriana Georgieva den Fachausweis Ultraschall in der Gynäkologie erworben hat.

Wir sind froh und stolz, ein so breit aufgestelltes Team vor Ort zu haben, das mit dem Chefarztwechsel nochmals zwei Gänge hochschalten kann und damit die Frauen der Zentralschweiz bestmöglich versorgen wird.



Kaderteam der Frauenklinik im 2022: v.l.n.r.: Dr. med. Rüdiger Brinkhaus, Hristina Raykova, Paul Orlowski, Adriana Georgieva und Dr. med. Thomas Prätz

KLINIK FÜR ANÄSTHESIE UND SCHMERZMEDIZIN

Die Klinik für Anästhesie und Schmerzmedizin (KAS) versorgt mit 7 Fachärzten und 13 Fachexperten Anästhesiepflege rund um die Uhr Patienten des KSOW bei Wahl- oder Notfall-eingriffen im zentralen OP-Trakt, in der interdisziplinären Notfallstation, der Intermediate Care (IMC) Station, im Gebärsaal und in der medizinischen Diagnostik.

Zu den angebotenen Dienstleistungen gehören neben Allgemeinanästhesien («Vollnarkose»), Regionalanästhesien und Sedierungen im Operationssaal oder bei Interventionen, auch die Versorgung von stationären und ambulanten Patienten in der Schmerzprechstunde.

Weiterhin betreibt die KAS eine Prämedikationsambulanz zur Durchführung des persönlichen Aufklärungsgesprächs für ambulante und stationäre Patienten vor operativen Eingriffen und Interventionen. Für einen grossen Teil der Patienten (ca. 50%) kann dieses Aufklärungsgespräch telefonisch durchgeführt werden.

Ebenso unter der Leitung der KAS steht der zentrale Aufwachraum zur Betreuung der Patienten nach operativen Eingriffen.



Prof. Dr. med. Stefan Suttner, Chefarzt Anästhesie

«Die Schmerzmedizinerinnen arbeiten mit der Physiotherapie, Akupunktur, Psychiatrie, Chirurgie, Wirbelsäulenchirurgie, HNO, Rheumatologie und Orthopädie zusammen.»

SCHMERZMEDIZIN

Im Bereich der Schmerzmedizin erarbeitet ein Team aus zwei erfahrenen Schmerzmedizinerinnen und einer Psychologin individuell abgestimmte Therapien für Patienten mit chronischen Schmerzen. Diese beinhalten Aktivierung und Bewegung, Entspannung, psychologische Schmerztherapie, aber auch Medikamente und Infiltrationstherapie. Die Schmerzmedizinerinnen arbeiten mit verschiedenen Disziplinen im Spital zusammen: Physiotherapie, Akupunktur, Psychiatrie, Chirurgie, Wirbelsäulenchirurgie, HNO, Rheumatologie, oder Orthopädie.

Im Jahr 2021 kam es zu 1'942 (Vorjahr 2'120) vorwiegend ambulanten Patientenkontakten. Aufgrund der Neuorientierung der Psychologin konnten leider zahlreiche psychologische Einzel- und Gruppentherapien nicht stattfinden. Mit 333 Infiltrationen und Nervenblockaden (Vorjahr 264) konnte jedoch eine deutliche Steigerung der Fallzahlen bei den schmerztherapeutischen Interventionen erreicht werden.

NOTFÄLLE

Die KAS stellt das Reanimationsteam des Hauses und unterstützt die Bettenstationen bei Notfallereignissen. Sie trainiert das Spitalpersonal alljährlich in Reanimationsschulungen.

Der Rettungsdienst des Kantons Obwalden untersteht ärztlich der KAS. Rettungseinsätze nach P1A (= Notfall mit Verdacht auf Lebensbedrohung) werden mit zwei Rettungssanitätern und einem Fachexperten Anästhesiepflege durchgeführt.

OP-MANAGEMENT

Das OP Management sorgt für einen reibungslosen Ablauf im und rund um den OP. Der OP Koordinator, als Hauptansprechpartner für alle im OPZ beschäftigten Berufsgruppen, ist unter anderem dafür zuständig, dass die Patienten rechtzeitig von der Station in den OP gebracht werden und dass die Ärzte zur richtigen Zeit am OP-Tisch stehen.

Der OP-Koordinator agiert ausserdem als Vermittlungsstelle zwischen dem OP und allen anderen Bereichen des Spitals. Neben dem Erstellen des definitiven OP-Programms und dem Einpflegen der täglichen Notfälle, gehören administrative Aufgaben, wie das OP-Controlling ebenfalls in die Zuständigkeit der OP-Koordination.

OPZ

Insgesamt führte die KAS im vergangenen Jahr 3'122 Anästhesien (Vorjahr 3'031) und andere Narkoseleistungen im zentralen OP-Trakt und ausserhalb des Operationsbereiches für kardiologische und gastroenterologische Eingriffe durch. Hierbei erbrachten die Mitarbeiter der Klinik insgesamt 6'289 Anästhesiestunden.

Ungefähr 20% aller Anästhesien werden bei Notfalleingriffen durchgeführt. Bei 711 Eingriffen und Interventionen wurde ein regionales Anästhesieverfahren (Plexus axillaris/i.v.Block, Interskalenuskatheter/-block, N.femoralis Blockade/Adduktorkanal Block, N. Ischiadikus Blockade, thorakaler/lumbaler Periduralkatheter) alleine oder in Kombination mit einer Allgemeinanästhesie angewandt.

Im Jahr 2021 wurden am KSOW insgesamt 110 Kinderanästhesien, vorwiegend im Bereich der HNO und Urologie, durchgeführt.



KANTONSSPITAL
OBWALDEN

GESCHÄFTSBERICHT 2021



AEMP: Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte: Sandra Klockmann, Leiterin OPZ AEMP und Marco Stroet, Stv. Leiter OPZ AEMP



Prof. Dr. med. Markus Pfister, Belegarzt HNO, im Operationssaal

PERSONAL

Das neue Jahr begann für viele so, wie das alte zu Ende ging: mit vielen Unsicherheiten, Unklarheiten und Ungewohntem. Ein weiteres Corona-Jahr musste gemeistert werden und dank hoher Einsatzbereitschaft und enormer Flexibilität innerhalb der gesamten Belegschaft gelang es dem KSOW, den Anforderungen im Alltag gerecht zu werden.

Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sprangen für kranke Kolleginnen und Kollegen oder für Mitarbeitende in Quarantäne ein. Besonders zu Beginn des Jahres und ab Herbst 2021 gab es viele Ausfälle innerhalb des Personals. Obwohl weniger Absenzen infolge Grippeerkrankungen zu verzeichnen waren, stiegen gesamthaft die Krankheitsabsenzen um rund 10%. Nicht einberechnet sind dabei rund 250 Quarantäne-Tage, was einem gesamten Arbeitsjahr entspricht.

Zusätzlich zu den erhöhten Anforderungen musste weiterhin auf Programmpunkte wie Personalfest, Entwicklungsnachmittage oder auf die Jubilarenefeier verzichtet werden. Umso schöner war es, dass im Mai 2021 rund 70 KSOWler bei der schweizweiten Aktion «bike to work» mitgemacht haben und trotz vielen Regentagen insgesamt 6'319 Kilometer mit den Velos zurückgelegt haben.

Wir blicken positiv in die Zukunft und freuen uns, wenn wir wieder ohne schlechtes Gewissen näher zueinander rücken können.



Eliane Emmenegger, Leiterin Personal

«Das KSOW verzeichnete im 2021 rund 250 Quarantänedage des Personals. Dies entspricht einem gesamten Arbeitsjahr.»

FINANZEN

Aufgrund hoher Nachfrage legt das KSOW erneut einen positiven Jahresabschluss 2021 vor. Das Jahresergebnis 2021 fällt mit CHF 1.376 Mio. deutlich positiv und gegenüber 2020 nochmal verbessert aus. Während auf der Ertragsseite die Abgeltung des Kantons um CHF 2.1 Mio. niedriger ausfiel als 2020, erwirtschaftete das Spital aus der Behandlung von stationären und ambulanten Patienten einen Mehrertrag von CHF 2.1 Mio. Zusätzlich zum Mehrertrag fielen die Betriebskosten um über CHF 0.9 Mio. tiefer aus als im Vorjahr. Gründe für diese Kostensenkungen waren das Outsourcing des Labors, weniger Materialaufwand und niedrigere Verwaltungskosten.

Das Kantonsspital Obwalden behandelte im vergangenen Jahr 3'619 stationäre Patienten, was ein Plus von 161 Patienten gegenüber 2020 bedeutet. Ein grosser Teil der Zunahme von stationären Patienten ist auf zusätzliche Coronapatienten zurückzuführen.

Die Leistung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darf als absolut aussergewöhnlich bezeichnet werden. Der Sondereffekt aus der Behandlung von Coronapatienten und die damit verbundene überdurchschnittliche Auslastung inklusive Mehrertrag ist natürlich speziell. Für 2022 wird diesbezüglich wieder ein reguläres Jahr erwartet.



Daniel Egger, Leiter Finanzen

«Das KSOW legt aufgrund hoher Nachfrage einen überdurchschnittlich guten Jahresabschluss 2021 vor.»

